

Schieferton, welcher letzterer die Kohlen führt, bestehen. Sie verflachen gegen Osten und liegen tiefer im Thale beinahe horizontal, wie diess in dem 250 Klafter langen Guga-Unterbaustollen deutlich zu sehen. Das Flötz ist in zwei Theile getrennt. Der an dem Abhange höher gelegene Theil, 4 bis 5 Fuss mächtig, ist zum grossen Theile abgebaut; der tiefere Theil ist der ausgedehntere, von 5 bis 15 Fuss mächtig und nimmt gegen die Thalsohle zu ebenfalls eine beinahe horizontale Lage an. Bedeutende Vorbaue haben das ganze Lager sehr gut aufgeschlossen. Die an dem nördlichen Abhange des Thales in den Tertiärschichten gemachten Schürfungen blieben ohne Erfolg.

Herr Fr. Foetterle berichtete über die geologischen Verhältnisse eines Theiles des südlichen Mähren, welchen er im Herbste des verflossenen Jahres für den Werner-Verein in Brünn zur geologischen Durchforschung von Mähren und Schlesien aufgenommen hatte (s. Jahrbuch der k. k. geologischen Reichsanstalt dieses Heft, Seite 33).

Herr Bergrath v. Hauer sprach zum Schlusse einige Worte in Bezug auf die gegenwärtige Stellung der k. k. geologischen Reichsanstalt, welche bei der Auflösung des früheren k. k. Ministeriums für Landescultur und Bergwesen, nun mit in den Ressort des k. k. Finanzministeriums tritt. Herr Sectionsrath Haider sucht eine günstige Vorbedeutung in dem Umstande, dass Se. Excellenz Herr Ritter v. Baumgartner an der Spitze desselben steht, von dem wohl Jedermann mit uns weiss, wie er, selbst ein Mann der Wissenschaft, für die Entwicklung derselben in unserem Vaterlande so viel Günstiges und Erfolgreiches schon gewirkt hat. „Aber es ist gewiss hier unsere Pflicht, unsere Anerkennung und unsere Verehrung, bei seinem Abgange Sr. Excellenz dem bisherigen k. k. Hrn. Minister Edlen v. Thinnfeld darzubringen, dessen Ministerium in der glorreichen Regierung Sr. k. k. Apostolischen Majestät Franz Joseph I. für immerwährende Zeiten durch die Gründung der k. k. geologischen Reichsanstalt glänzen wird.“

Mit Freude von vielen Seiten begrüsst, wurden dieser Anstalt bereits zahlreiche Anerkennungen des Werthes ihrer Leistungen zu Theil. Manches ist vollendet, Mehreres vorbereitet; Eifer und Beharrlichkeit der Mitglieder derselben sollen auch fernerhin in den Arbeiten nicht fehlen.

Sitzung am 28. Jänner 1853.

Herr Joseph Rossiwal, k. k. Schichtenmeister zu Fohnsdorf nächst Judenburg in Steiermark, gab eine Schilderung der Kohlenablagerung, die sich daselbst am linken Gehänge des Murthales von Dietersdorf angefangen bis über Sillweg hinaus vorfindet. Er erwähnte, dass seit den früheren Veröffentlichungen über diese Ablagerung von den Herren Johann Kudernatsch und Fr. Sprung durch den fortgesetzten Bergbaubetrieb, namentlich durch den Josephi-Unterbau und durch die weiter nach Osten vorgeschobenen Bohrungen, manche neue Aufschlüsse gewonnen wurden. Als unzweifelhaft hat es sich herausgestellt, dass die Mächtigkeit der Kohle in der Richtung von Westen nach Osten regelmässig abnimmt. Im westlichen Felde bei Dietersdorf beträgt die Gesamtmächtigkeit der Kohle 5 bis 5½ Klafter. Sie ist hier durch eine 2 Fuss mächtige Schichte von taubem Schieferthon in ein Liegendflötz von 6 Fuss Mächtigkeit und das Hauptflötz getrennt. Weiter nach Osten fehlt das Liegendflötz gänzlich. Am Josephi-Unterbau beträgt die Gesamtmächtigkeit nur mehr 2½ Klafter und im östlichsten Bohrloche, östlich von Sillweg, nur mehr 5 Fuss. Gegen das Thal zu nach Süden bleibt die Mächtigkeit unverändert, nur unmittelbar an den Auslässen ist das Flötz aufgebogen und stark verdrückt. In dem Mergelschiefer, der das Hangende der Kohle bildet, wurde in der neueren Zeit, 15 bis 16 Klafter von der Kohle selbst entfernt, eine 3 bis 6 Fuss mächtige Schichte eines seifenartigen, feuerfesten

Thones gefunden, der auf den Eisenwerken des Hrn. Carl Mayr bei Judenburg eine vortheilhafte Anwendung findet. Die Kohle von Fohnsdorf gehört zu den besten Braunkohlen von Steiermark. Stücke, die Herr Rossiwal mitbrachte, wurden in dem Laboratorium der k. k. geologischen Reichsanstalt von Herrn Carl v. Hauer untersucht; die besseren Sorten enthalten 1 bis 2.6 Procent Asche und 10 bis 13 Centner derselben bilden bezüglich der Brennkraft das Aequivalent für eine Klafter 30zölligen Fichtenholzes. Sehr merkwürdig ist das Vorkommen von Schwefelarsenik (Auripigment), welches Herr Rossiwal mitten in der Kohle mitunter in eigrossen Massen auffand. Auch von fossilen Pflanzen und Fischen sammelte derselbe eine reiche Suite und widmete sie den Sammlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt.

Herr Dr. C. Hochstetter legte eine Reihe von Grünsteinen aus der Umgegend von Teschen vor, die von Herrn Director Hohenegger an die k. k. geologische Reichsanstalt zur näheren Untersuchung eingesendet worden waren. Er wies darauf hin, dass die zur Grünsteingruppe gehörigen Gebirgsarten krystallinisch-körnige Gemenge von Augitspathen und Feldspathen sind. Die Hornblende-grünsteine hat man Diorite, die Augitgrünsteine Diabase, die ganz feinkörnigen Varietäten, deren Gemengtheile sich nicht mehr unterscheiden lassen, Aphanite genannt. Alle drei Arten finden sich in der Umgegend von Teschen. Die Diorite zeichnen sich durch das Vorkommen von deutlichen Augitkrystallen neben der Hornblende, dann durch Zersetzung der Hornblende in Chlorit und Glimmer aus; die Diabase und Aphanite durch ihren bedeutenden Gehalt an kohlen-saurem Kalk, der in einigen der Aphanite in erbsengrossen Körnern als Kalkspath ausgeschieden ist, wodurch sogenannte Blattersteine oder Aphanit-Mandelsteine entstehen. Nach den Untersuchungen von Hohenegger finden sich alle diese Grünsteine in den zur Neocomien-Formation gehörigen Kalksteinen und Schiefern.

Herr Bergrath Franz v. Hauer legte die geologische Karte von Belgien von André Dumont zur Ansicht vor. Zwei Exemplare dieses prachtvollen Werkes waren von der königl. belgischen Regierung an das k. k. Ministerium des Aeusseren gesendet worden; das eine erhielt die kaiserliche Akademie der Wissenschaften, das zweite das frühere k. k. Ministerium für Landescultur und Bergwesen, von welchem es der k. k. geologischen Reichsanstalt übergeben wurde. Diese Karte ist das Ergebniss einer Aufnahme, welche Herr Dumont im Auftrage der königl. belgischen Regierung unter den Auspicien der k. Akademie der Wissenschaften zu Brüssel im Jahre 1836 begann und ohne weitere Mithilfe in 13 Jahren beendigte. (Der Flächenraum von Belgien beträgt 540 Quadratmeilen.) Sie ist auf 8 Blättern von 18 Zoll Höhe und 20 $\frac{1}{2}$  Zoll Breite, in dem Maassstabe von 2222 Klaftern auf einen Zoll oder  $\frac{1}{100000}$  der Natur entworfen. Das 9. (Titel-) Blatt enthält das Farbenschema. Einundfünfzig verschiedene Gesteinsarten sind unterschieden. Eine einzige derselben (porphyrtige Gesteine) gehört zu den plutonischen, alle übrigen fallen den neptunischen Gebilden zu. Diese letzteren vertheilen sich auf 8 Quaternäre, 18 Tertiäre, 15 Secundäre und 13 Primäre. Ueberdiess sind die Vorkommen der verschiedenen Erze mit besonderen Buchstaben bezeichnet. Die überaus sorgfältige Ausführung der ganzen Karte, insbesondere die sehr zweckmässig leicht gehaltene und doch sehr übersichtliche Terrainzeichnung, lassen dieselbe als wirkliches Muster für ähnliche Publicationen erscheinen.

Herr Bergrath J. Czjžek erklärte die geologische Beschaffenheit des Rosaliengebirges bis zum Wechsel und Semmering. Das Rosaliengebirge erhebt sich südöstlich von Wiener-Neustadt in einem schmalen Vorgebirge und läuft in südlicher und südwestlicher Richtung in immer grösserer Ausbreitung den Gränzen Steiermarks zu, wo der Wechsel den höchsten Punct dieser Gebirgspartie bildet.